

und „zu den besten Glasgemälden der Zeit“ gehören, so zweifellos auch die Leipziger.

Die beiden Gemälde befinden sich in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft. Ueber ihren Erwerb ist keine Nachricht erhalten.

### Barfüsserkloster.

Das Kloster stand in engster Verbindung mit der Barfüsserkirche (siehe oben Seite 140).

Von dem ältesten Bau im 13. Jahrh. hat sich stilistisch Erkennbares nicht

erhalten. 1475 wurde ein Umbau beschlossen, 1476 eine neue Bursa errichtet, 1477 diese bezogen und das alte Kloster abgebrochen, 1487 das neue Kloster bezogen.

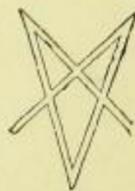
Die Klosterbaulichkeiten befinden sich zur Zeit in traurigem Zustande. Doch sind sie noch zum Theil erhalten und würden bei zweckmässiger

Abtragung aller störenden Ein- und Aufbauten ein beachtenswerthes Bild einer kleinen Anlage dieser Art bieten.

In Fig. 171 ist der jetzige Zustand (Winter 1894/95) wiedergegeben, Fig. 172 stellt einen von Herrn Architekt Kratz gemachten Reconstructionsversuch dar.

Der älteste Bautheil war das Spitzbogenthor am Ostende der Südfront. Die kräftige Profilierung (Fig. 173d) weist diesen auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. Er dürfte nach dem Stadtbrand von 1420 entstanden sein, wurde aber im Herbst 1894 abgebrochen.

Der sich anschliessende Capitelsaal, 1894 theilweise abgebrochen, zeigt spätgothische Gewölbe mit einfach profilirten Rippen (Fig. 173a), welche in Thon gebrannt und mit nebenstehenden Zeichen mehrfach



versehen sind. In den Schlusssteinen fanden sich Meisterzeichen und zwar war nebenstehendes im jetzigen Hause Nr. 517 vor dessen Abbruch. Die Rippenansätze an den Pfeilern wurden durch scheibenartige Ansätze verdeckt (Fig. 174). Dieser Bautheil gehört dem Umbau seit 1476 an.



Noch mit birnförmigen Rippenprofilen (Fig. 173c) versehen, ist der Raum der Südwestecke und der jetzt als Sakristei benutzte Raum am Kirchenchor, letzterer mit einer achteckigen Mittelsäule.

Der Bauzeit nach 1476 gehören ferner die übrigen Gewölbe an, namentlich auch die Reste des Kreuzganges, welche an den Rippenkämpfern am Nordostende, im Hause

Fig. 173.

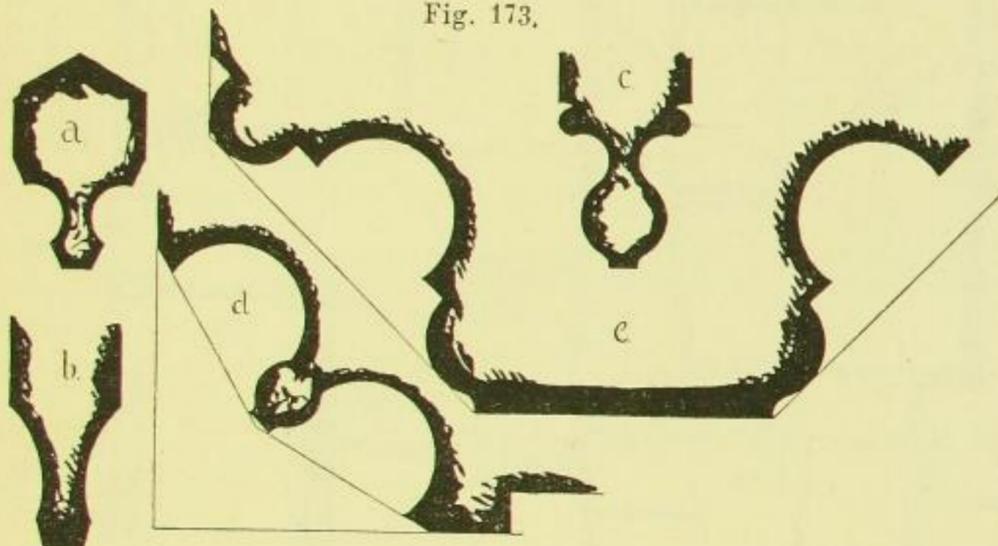


Fig. 174.

